



**AMNESTY
INTERNATIONAL**

**FRAUENGRUPPE ZÜRICH
JAHRESBERICHT 2012**





Gemeinsam unterwegs am 1. Mai zur Aktion «Hände hoch gegen Waffengewalt» Mehr dazu im Beitrag von Melanie Weis.

Um welchen Schatz gruppieren sich wohl Simona, Ulla und Pheben? Die Antwort finden Sie im Bericht über unsere Retraite von Lilian Carpenter.



Liebe Aktive, liebe SchreiberInnen, liebe UnterstützerInnen der Amnesty Frauengruppe Zürich

Wir freuen uns, dass Sie und wir in diesem Jahr wieder einen Tätigkeitsbericht unserer Gruppe in Händen halten. Nach einer Zeitspanne, die wir für unsere Neufindung brauchten, war das Jahr 2012 wieder ein recht aktives – und unsere Pläne für 2013 sind auch schon geschmiedet.

Wie schon in vorhergehenden Jahren wurden unsere Anlässe oft in Zusammenarbeit mit anderen Amnesty-Gruppen durchgeführt, wir haben Traditionen weiterverfolgt, spontan auf Ereignisse reagiert oder auch unsere Aktionen lange diskutiert und geplant. Wir waren auf der Strasse, vor und in Kirchen oder im Radio, wir haben Briefe geschrieben oder Filme gezeigt. All diese Aktivitäten sollen etwas dazu beitragen, dass auf der Welt immer mehr Menschen die ihnen zustehenden Rechte tatsächlich auch erfahren.

Unser zentrales Anliegen ist das Recht der Frau. Immer noch widerfährt Frauen Ungerechtigkeit, *weil* sie Frauen sind. Nach wie vor ist Gewalt gegen Frauen in allen Ländern rund um den Erdball, über die Grenzen von Wohlstand, Ethnie und Kultur hinweg eine Realität mit System.

Es ist Ihre Unterstützung, die uns darin bestärkt, unseren Weg weiter zu verfolgen, Ihre Spenden, Ihre Mitarbeit und Ihre Beiträge ermöglichen uns, an so verschiedenen Orten, auf so unterschiedliche Weise aktiv zu sein. Dafür danken wir Ihnen heute noch einmal herzlich und wünschen Ihnen jetzt eine anregende Lektüre.

Ulla Bein für die Amnesty Frauengruppe Zürich

Treffen des Frauenrechtsnetzwerks am 11. Februar

Anne-Katrin Schlegel

Birgit, Ulla, Ursula und Anne vertraten die Frauengruppe Zürich beim diesjährigen Treffen des Frauenrechtsnetzwerks in Bern, das in diesem Jahr ausnahmsweise in Zusammenarbeit mit dem Dignity-Netzwerk stattfand. Gemeinsam widmeten wir uns den Zielen und Hintergründen der Kampagne *Rechte ohne Grenzen - Klare Regeln für Schweizer Konzerne weltweit*, die von einer Allianz von rund 50 in der Schweiz aktiven NGOs (Nichtregierungsorganisationen) lanciert wurde.

Die Kampagne forderte rechtliche Grundlagen dafür, dass Firmen mit Sitz in der Schweiz weltweit Menschenrechte und Umwelt respektieren müssen. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, sammelten die beteiligten Organisationen bis Juni 135'285 Unterschriften für eine Petition, die dem Bundesrat übergeben wurde.

Der spezifische Schwerpunkt des Netzwerktreffens lag auf dem Thema Frauenrechte und Unternehmensverantwortung. Unser Vormittag stand im Zeichen der Bildung. Zunächst führte Danièle Gosteli Hauser, Expertin für Wirtschaft und Menschenrechte bei Amnesty Schweiz, uns in die Ziele und den Hintergrund der Kampagne ein. Wie Unternehmen Frauenrechte verletzen, erläuterte uns dann Yvonne Zimmermann, Koordinatorin Solifonds – Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe. Und schliesslich erörterte Annemarie Sancar, Gender-Beauftragte der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) die Frage nach der Verantwortung für Frauenrechte im Spannungsfeld von Staat und Unternehmen. Kurzfilme zu Fallbeispielen und eine Diskussions- und Fragerunde zum Abschluss rundeten das Vormittagsprogramm ab.

Aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte :

«Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren...»
(Artikel 1)

«Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten unabhängig von Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.»
(Artikel 2)

«Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.»
(Artikel 7)

Vor dem Mittagessen ging es noch hinaus in die klirrende Kälte. Bewaffnet mit Amnesty-Transparent und hundelosen Drahtseilleinen (*Konzerne an die Leine!*) marschierten wir bei Temperaturen im zweistelligen Minusbereich zum Bundesplatz und unterbrachen unser Zittern nur für dieses Gruppenfoto:



Frierende Amnesty-AktivistInnen fordern auf dem Bundesplatz mehr Respekt für Menschenrechte und die Umwelt. Foto: Philip Lionnet ©Amnesty International

Die Aufmerksamkeit der wenigen PassantInnen, die sich ebenfalls vor die Tür gewagt hatten, war uns gewiss. Gestärkt mit einer vorzüglichen Suppe ging es nach der Mittagspause weiter mit dem aktiven Teil des Programms.

In verschiedenen Ateliers wurde in kleinen Gruppen vertieft über die Themen des Vormittags diskutiert und kreative Aktionen zur Kampagne für den 8. März vorbereitet – die ebenfalls angebotene Strassenaktion entfiel mangels TeilnehmerIn.

Nach der gemeinsamen Abschlussrunde machten sich die wirklich Hartgesotenen (selbstverständlich auch alle Vertreterinnen der Frauengruppe Zürich) noch auf den Weg zum Münsterplatz, wo anlässlich des Jahrestages der ägyptischen Revolution diese Fotoaktion stattfand:



Eine echte logistische Herausforderung! Amnesty-Aktion in Bern, 11. Februar. Fotografiert vom Münsterturm. Foto © Susanne Keller

Fazit: Insgesamt war der Tag hochinteressant, voller neuer Eindrücke, Erkenntnisse und Begegnungen mit menschen- und frauenrechtsbewegten Personen und ... ziemlich kalt!

Generalversammlung in Solothurn 28. / 29. April

Ursula Bez

Für dieses Jahr hatte ich mir vorgenommen, an beiden Tagen der jährlich stattfindenden Generalversammlung (GV) von Amnesty Schweiz dabei zu sein. Dass ich gleich oberhalb des Landhauses in Solothurn, wo der Tagungsort war, ein schönes Altstadthotelzimmer zu günstigen Bedingungen reservieren konnte, erhöhte meine Vorfreude.

Am Samstagvormittag traf ich bei herrlichem Wetter in Solothurn ein. Als Erstes startete die Aktion *Recht ohne Grenzen - Konzerne an die Leine*. Beim gruppenweisen Spaziergang durch die samstäglich belebte Solothurner Innenstadt mit unseren imaginären Konzernen an den Leinen sammeln wir rasch viele Unterschriften auf den Petitionsbögen.

An der Abschlussaktion auf der Kreuzackerbrücke wurde unser Anliegen symbolisch dargestellt: Krawatten flatterten an den Bäumen, Justitia mit verbundenen Augen wog in ihren Waagschalen Menschenrechte gegen Profit, in kurzen Reden wurde erklärt, worum es geht, und zum Schluss formten wir mit grossen Buchstaben unsere Forderung *Konzerne an die Leine*.

Nach dem Mittagessen kam eine engagierte und hochkarätige Podiumsrunde im Saal des Landhauses an der Aare zusammen: Dick Marty, ehemaliger Ständerat und Abgeordneter des Europarates sowie Mitglied der OSZE-Kommission (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) für Menschenrechte, Danièle Gosteli Hauser, Expertin für Wirtschaft und Menschenrechte bei Amnesty International, Nenibarini Zabbey, Anwalt für Menschenrechte aus dem

Konzerne an die Leine

135'285 Menschen hatten die Petition *Recht ohne Grenzen* unterzeichnet, als diese dem Parlament übergeben wurde. Die Unterzeichnenden fordern mit dieser Petition Bundesrat und Parlament auf, dafür zu sorgen, dass Firmen mit Sitz in der Schweiz die Menschenrechte und die Umwelt weltweit respektieren müssen. Mit diesen starken Signalen ist die Diskussion um klare Regeln für Schweizer Konzerne endgültig im Bundeshaus angekommen.

Danièle Gosteli und Nenibarini Zabbey bei der Abschlussaktion auf der Kreuzackerbrücke. Foto: Philip Lionnet ©Amnesty International



Nigerdelta, Christian Frutiger vom IKRK (Internationalen Komitee vom Roten Kreuz) und Christine Kaufmann, Professorin für Völkerrecht an der Universität Zürich diskutierten zum Thema: *Multinationale Konzerne: Das Ende der Rechtlosigkeit? Klare Regeln für Unternehmen.*



Ein echter Hingucker: Amnesty Aktive in kleinen Gruppen auf ihrem Weg durch die Solothurner Innenstadt. Unterschriftenbögen parat und Konzerne an der Leine. Foto: Philip Lionnet ©Amnesty International

Ab 17 Uhr begann der erste Teil der statutarischen Generalversammlung mit den Berichten von Vorstand, GPK (Geschäftsprüfungskommission) und der Revisionsstelle. Die Kandidierenden und die zahlreichen anstehenden Motionen wurden vorgestellt.

Um 19 Uhr ging es zum gemeinsamen Nachtessen und für diejenigen die wollten, zum gemeinschaftlichen Abend mit einem Lieder-Duo und guten Gelegenheiten zum Austausch.

Die Nacht im Hotel fand ein etwas gar frühes Ende am Sonntagmorgen, weil es schon um 8.30 Uhr im Landhaus weiterging mit einer Rede der Geschäftsleiterin der Schweizer Sektion, Manon Schick. Diese Rede wollte ich mir nicht entgehen lassen.

Danach wurden die Resolutionen (Verlautbarungen der GV zuhanden der Presse) vorgestellt und zur Abstimmung gebracht. Es folgte eine ausführliche Vorstellung der sieben Motionen, über die am Nachmittag abgestimmt werden sollte.

Um 9 Uhr war *Marktplatz*. Zahlreiche Gruppen hatten einen Stand vorbereitet, an dem sie ihre Aktivitäten vorstellten. Für mich war es eindrücklich zu sehen, mit welchem Engagement viele Mitglieder von Amnesty für die Menschenrechte kreativ aktiv sind!

Nun folgten die *Ateliers*. In ihnen wurde jeweils eine Motion vorgestellt. Ich hatte das Atelier *Menschenrechte garantieren unsere Sicherheit* zu Motion 3 ausgewählt. Motion 3 enthielt die Forderung *Die Europäische Menschenrechtskonvention zum Thema machen.*

Zwei ausserordentlich sachkundige und engagierte Juristen der *Lawyers for Amnesty* führten uns ein in die Situation der Menschenrechte in Europa. Nur schon für diesen Workshop hatte sich die Teilnahme an der GV 2012 für mich gelohnt! Nach dem Mittagessen folgte der zweite Teil der statutarischen GV, der reich beladen war mit Orientierungen zu den Kampagnen, den Abstimmungen zu den Motionen und den Wahlen. Das lebendige und starke Engagement der Romands beeindruckte mich auch an dieser GV wieder besonders stark.

Der Einblick in die Strukturen und Zusammenhänge, in denen Amnesty arbeitet, war für mich wiederum sehr wertvoll: Es bestärkte meine Motivation, in einer Organisation mitzuarbeiten, die sich in der Schweiz, in Europa und weltweit dafür einsetzt, dass die Menschenrechte eingehalten werden.

Um 16 Uhr war dann Schluss, und ich hatte nun Zeit, die vielen Informationen und Eindrücke zu verdauen.

Welcome to Reality: Pride

Wir wollen weltweit ein Klima schaffen, in welchem Vielfalt nicht als Bedrohung, sondern als Quelle der Bereicherung für die ganze Gesellschaft angesehen wird. (Aus der Mission von Queeramnesty)

8'000 Personen, unter ihnen auch Aktive aus der Frauengruppe, waren an diesem sommerlichen Samstagmorgen auf der Strasse. Amnesty als Hauptpartner der Parade symbolisierte mit StatistInnen in Handfesseln die 79 Staaten, in denen Homosexualität heute noch gesetzlich verfolgt wird.

Leuchtendes Gelb auf der Parade



Foto:©Queeramnesty



Globales Abkommen zum Waffenhandel (ATT)

Wussten Sie, dass es für den Handel mit Bananen und Dinosaurierknochen weltweit klare Vorschriften gibt? Für Geschäfte mit Maschinenpistolen, Panzern und Munition aber nicht. Das muss sich ändern, denn jede Minute stirbt ein Mensch durch Waffengewalt.

Seit Jahren setzt sich Amnesty International beharrlich ein für strenge Regeln zur Kontrolle des internationalen Waffenhandels mit dem Ziel, durch Waffengewalt verursachte schwere Menschenrechtsverletzungen zu verhindern.

Hände hoch für Waffenkontrolle!

Melanie Weis

Für dieses wichtige Thema hatten sich die Frauengruppe, die Lokalgruppe und Queeramnesty zusammengetan. Mit Unterschriftenbögen sollte der Regierung deutlich gemacht werden, für wie wichtig es erachtet wird, bei der UNO-Vollversammlung einen wirksamen Waffenhandelsvertrag zu verabschieden.

Am 1. Mai waren wir auf der Strasse, um für unsere Kampagne Unterschriften zu sammeln. Zu sieb konnten wir rund 750 Unterschriften erreichen! Ein riesiger Erfolg, den wir mit Sicherheit auch dem guten Wetter an diesem Tag zu verdanken haben. Bei dieser Gelegenheit machten wir auch Werbung für den zweiten Teil:

Mittagskino mit Amnesty: Im Xenix-Kino zeigten wir am 12. Mai den investigativen Dokumentarfilm *Waffenhandel – Ein Bombengeschäft* von Arte unter der Regie von David André und Paul Moreira. Der Film beleuchtet die Hintergründe des ebenso komplexen wie undurchsichtigen internationalen Handels mit Waffen. Er lässt verschiedene VertreterInnen internationaler Organisationen und Hilfsorganisationen zu Wort kommen, die diesem Geschäft mit dem Tod den Kampf angesagt haben. Nach dem Film beantwortete der Kampagnenleiter von der Schweizer Sektion, Patrick Walder, Fragen aus dem Publikum und informierte über die diesjährige UNO-Konferenz. Auch hier wurde wieder Gelegenheit gegeben, sich unserer Petition anzuschliessen.

Wie ging es weiter? Am 27. Juni wurde in Bern die Petition *Hände hoch für Waffenkontrolle* mit 20'089 Unterschriften an die Schweizer Regierung und an die Botschaften der sechs grössten Waffenexporteure der Welt übergeben.

Ergebnisse der UNO-Konferenz im Juli: Die grossen Rüstungsmächte USA, Russland und China verhinderten in letzter Minute eine Einigung über das Waffenhandelsabkommen. Dennoch bedeutet dieser Rückschlag kein völliges Scheitern. Zum Ende der vierwöchigen Verhandlungen verpflichteten sich mehr als 90 Staaten in einer gemeinsamen Erklärung, so schnell wie möglich an dem Waffenhandelsabkommen weiterzuarbeiten.

Am 7. November haben sich 157 Regierungen in einer Kommission der Uno-Vollversammlung dafür ausgesprochen, dass das globale Abkommen zum Waffenhandel im März 2013 fertig gestellt werden soll.

Selbst wenn sich die Delegationen dann wieder nicht einigen könnten, stehen die Chancen gut, dass der Vertragstext direkt in der Uno-Generalversammlung angenommen wird.



Foto: © Amnesty International

Freiheit für Pussy Riot

Es war keine grosse Aktion und es war eine stille Aktion, denn wir wollten die BesucherInnen der russisch-orthodoxen Auferstehungskirche nicht belästigen oder gar beleidigen. Mit einem kleinen Plakat machten Ursula und Ulla auf das Anliegen aufmerksam, Reto Geiser vom Sekretariat der Schweizer Sektion verteilte Handzettel.

In einem offenen Brief baten wir die Gemeindemitglieder, sich bei ihrem Moskauer Patriarchen für die Freilassung der Mitglieder von *Pussy Riot* und für die Respektierung der Meinungsäusserungsfreiheit einzusetzen.

Für ein Leben in Würde Radiosendung bei Radio LoRa Birgit Kempter

Die Idee war schnell geboren, ihre Umsetzung dauerte doch etwas länger, über ein Jahr arbeiteten wir insgesamt an unserer 90-minütigen Radiosendung, die von Radio LoRa am 13. und 17. August ausgestrahlt wurde. Radio LoRa ist ein alternativer Lokalradiosender aus Zürich mit der Sendefrequenz 97,5 MHz.



Website von Radio Lora

Radio LoRa hat einen festen Sendeplatz für das feministische Themenmagazin *Die Hälfte des Äthers*, in dessen Rahmen unser Beitrag ausgestrahlt wurde. Das

Thema, mit dem wir uns dabei beschäftigten war *Für ein Leben in Würde – Frauen und Armut in der Stadt Zürich*. Barbara hatte sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigt, enorm viel Wissen angeeignet und konnte uns so sehr viel Hintergrundinformation vermitteln.

Zunächst identifizierten wir besonders von Armut gefährdete oder in Armut lebende Frauengruppen wie alleinerziehende Mütter, Migrantinnen/Asylsuchende oder Prostituierte. Danach bildeten wir verschiedene Teams, die zu den einzelnen Unterthemen und entsprechenden Hilfsangeboten individuell recherchierten. Eine Untergruppe besuchte das FIZ – Fraueninformationszentrum in Zürich sowie die Frauenberatung Flora Dora und führte Interviews mit den dortigen Fachpersonen zu unserem Thema.

Einen höchst interessanten Einblick in das Thema und die Fakten von Frauen und Armut erhielten wir auch von Amnesty-Expertin Stella Jegher, die uns zu einem Vortrag und zur Beantwortung unserer Fragen bei einem Gruppentreffen besuchte.

Die einzelnen Beiträge wurden durch verschiedene Mitglieder der Frauengruppe auf Band aufgenommen und von Ulla fachfraulich zusammen geschnitten. Musik von Frauen aus aller Welt lockerte die Sendung auf, ergänzte und untermalte die Texte. Schliesslich stellten wir noch einen Flyer mit einer Zusammenstellung der verschiedenen Hilfsangebote für von Armut betroffene Frauen in der Stadt Zürich zusammen.

Der Beitrag kann übrigens immer noch auf der Internetseite von Radio LoRa gefunden und angehört werden: <http://www.lora.ch/sendungen/aktuelle-sendungen?mode=2&terms=&list=Die+Hälfte+des+Äthers>

Die Frauengruppe plant fürs neue Jahr

Retraite im Herbst

Lilian Carpenter

Für die fast schon traditionelle Retraite kam die Frauengruppe Zürich am Samstag, dem 20. Oktober zusammen. Das Forsthaus in Uitikon-Waldegg, am Fuss des Uetlibergs, bot genügend Raum, damit die Gruppe ihre Visionen, Wünsche und gemeinsamen Ziele für das kommende und eventuell die nächsten Jahre definieren konnte.

Dabei wurden die Mitglieder von der externen Moderatorin Nicole Schwery unterstützt, die das strahlende Herbst-Wetter gleich ausnutzte: Den Auftakt zum Tag bildete eine Aktivität im nahegelegenen Wald, die dem besseren Kennenlernen untereinander diente. Anhand des anschliessenden gemeinsamen Schaffens eines Netzbildes, bestehend aus diversen Waldmaterialien wie zum Beispiel Ästen, Blättern oder Moos, konnte jede Teilnehmerin ihre Wünsche für die Frauengruppe äussern. Das Symbol des Netzes sollte die Gruppe dann auch den ganzen Tag begleiten.

Aufgelockert kehrte die Gruppe zum Forsthaus zurück, um sich an die grosse Arbeit zu machen, ausgehend von allen formulierten Wünschen die gemeinsamen Ziele zu definieren. Zuerst in Zweiergruppen und dann im Plenum wurden zukünftige Rahmenbedingungen und Aktionsformen bestimmt: Die Palette reichte dabei von der Regelmässigkeit der Treffen über interne und öffentliche Weiterbildungen bis hin zu schon konkreten Anlansdaten. Der aber wohl wichtigste Entscheid war, dass sich die Frauengruppe künftig eines Jahresthemas annehmen wird.



Netzbild aus diversen Waldmaterialien

Ursula, Lilian und Birgit haben etwas eingepackt. Auflösung nächste Seite



Nach dem wohlverdienten, selbstgekochten Mittagessen war unser nächstes gemeinsames Ziel, dieses Jahresthema zu finden. Zuerst aber mussten die müden Geister nach dem Verzehr der vielen Spaghetti wieder wachgerüttelt werden: Ein rohes Ei sollte in Dreiergruppen so eingepackt werden, dass es einen Sturz aus mehr als einem Meter Höhe übersteht. Das Schwierige dabei war die Auflage, nur natürliche Materialien, die im Wald zu finden sind, zu verwenden.



Elena, Anne und Melanie sind stolz: So sieht ein siegreich eingehülltes rohes Ei aus.

Erheitert und mit neuem Elan startete die Gruppe in den Nachmittag und listete einige mögliche Jahresthemen auf. Dank einem Entscheidungsspiel, bei dem jeweils ein Team das andere von ihrem Favoriten-Thema überzeugen musste, stand dann auch bald das Jahresthema fest: Die sexuellen und reproduktiven Rechte von Frauen.

Die Tatsache, dass dies zugleich eine der vom Internationalen Sekretariat vorgegebenen prioritären Kampagnen 2013 ist (aus Anlass des 20. Jahrestages der Weltbevölkerungskonferenz (ICPD) in Kairo), überzeugte am Schluss auch alle Mitglieder. In der Schlussrunde wurden dann die weiteren Schritte besprochen, damit die Frauengruppe gut vorbereitet mit dem neuen Jahresthema ins Jahr 2013 starten kann.

Den Abschluss des Tages bildete der Apéro, bei dem noch letzte offene Punkte diskutiert wurden und der auch Raum für privaten Austausch bot.

Wie fest nun das neu gewobene Netz der Frauengruppe ist, wird sich im Laufe des neuen Jahres zeigen. Doch dem von allen als sehr wichtig empfundenen Anliegen, nämlich der Stärkung der Frauengruppe, wurde mit der Retraite schon Tribut gezollt. Denn nur ein gut eingepacktes Ei kann weite Sprünge wagen – oder, anders ausgedrückt: Nur ein starker Kern kann Grosses leisten.

Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Aktion «Keine Zwangsrumierungen mehr in Kambodscha!»

Nina Roth im Gespräch mit Ileana Heer

Nina: Worum ging es eigentlich bei der Standaktion?

Ileana: Um Zwangsumsiedlungen und Vertreibungen in Kambodscha, von denen besonders Frauen betroffen sind. Seit Mai 2010 versuchen die dortigen Behörden, alteingesessene Gemeinschaften, die zum Teil über rechtmässige Besitztitel verfügen, aus der Hauptstadt Phnom Penh und sonstigen städtischen Gebieten in andere Gegenden umzusiedeln. Dazu gehört die rechtswidrige Zwangsrumierung von 20'000 Menschen, die rund um den Boeung-Kak-See in Phnom Penh leben. Die Regierung verpachtet immer mehr Land an die Agroindustrie oder gibt es für den Bau von kommerziellen Zentren frei. Meist wird die Bevölkerung weder genauer informiert noch konsultiert. Sie wird auch nicht angemessen entschädigt und der angebotene Ersatz – wenn er überhaupt angeboten wird – reicht nicht annähernd für ein Leben in Würde. Die Betroffenen verlieren nicht nur ihr Zuhause, sondern auch ihr soziales Netz.

N.: Welche Aktionsform habt ihr gewählt ?

I.: Mit unserem Stand am Hirschenplatz in der Zürcher Innenstadt haben wir die Leute auf dieses Problem aufmerksam gemacht. Wir zeigten Plakate, auf denen man Bulldozer sah, die Häuser zerstören, auf anderen waren die Schicksale einzelner Familien beschrieben, und als Blickfang stellten wir einen farbigen Bagger aus Karton auf. Wir sprachen die PassantInnen an und baten sie, unsere Petitionsbogen zu unterschreiben, einen Brief an den Premierminister von Kambodscha. Für Kinder gab es Aufkleber mit einem Bulldozer.



Auch Dunja sammelte viele Unterschriften

N.: Wie hat dir die Aktion gefallen?

I.: Sehr gut. Ich ging – trotz kalter Füsse und Hände – mit einem sehr guten Gefühl nach Hause. Selten hatte ich so viele anregende Gespräche mit PassantInnen, selten hatte ich ein so gutes Echo.

N.: Wie waren die Reaktionen der PassantInnen?

I.: Natürlich gingen nicht alle Leute auf unsere Einladung ein. Manche waren auf Shopping Tour und wollten nicht gestört werden. Aber, wie gesagt, ich war erstaunt über das grosse Interesse vie-

ler angesprochener Personen. Es war ja auch ein eher unbekanntes Thema, anders als wenn wir z.B. gegen die Todesstrafe oder gegen Folter aktiv sind. Viele Leute sagten, sie kannten Kambodscha gar nicht und wollten mehr wissen. Das freute mich, denn da ich das Land bereist und dortige Hilfsprojekte besucht hatte und deren Arbeit seit Jahren verfolgte, konnte ich einiges erzählen. Die Leute waren ergriffen und unterschrieben gern.

N.: Welche Themen fanden die PassantInnen besonders spannend?



Unser Stand mit dem kleinen Bulldozer am Hirschenplatz

I.: Sie zeigten grosses Interesse am Schicksal einzelner Frauen oder Familien. So erzählte ich immer wieder von der Frau die im fünften Monat schwanger war, als ihr Haus in Brand gesetzt wurde. Am nächsten Tag wurde sie inhaftiert, weil sie sich für ihr Wohnrecht einsetzen wollte. Eine andere Frau musste miterleben wie zuerst ihr Mann verhaftet wurde, dann am selben Tag Polizei und Geschäftsmänner das Weideland ihres Dorfes wegnahmen. Sie blieb allein mit vier kleinen Kindern zurück. Weil die Leute nicht vorgewarnt waren, verloren sie alles: Haus, Besitztümer, Kleider, Identitätskarten, Fotos, alles!

N.: Gab es überraschende Reaktionen?

I.: Mich hat überrascht, wie viele Leute keine Ahnung haben von Kambodscha.

N.: Wieviele Unterschriften wurden gesammelt?

I.: Es waren immerhin 369.

N.: Wie geht es jetzt mit dem Thema weiter?

I.: Das Sekretariat der Schweizer Sektion in Bern hat die Petitionsbögen gesammelt und an den Premierminister nach Kambodscha weitergeleitet mit der Forderung nach einer nationalen Wohnungspolitik und eines klaren Verbots von Zwangsräumungen. Mit Lobbying beim Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) erstrebt Amnesty eine Verbesserung der Menschenrechtssituation, die sich in den letzten Jahren stark verschlechtert hat.

Zudem werden AktivistInnen in Kambodscha, die sich für das Recht auf Wohnen einsetzen, Solidaritätsbotschaften erhalten, damit sie sich in ihrem Kampf unterstützt fühlen.

N.: Danke für deine Ausführungen.

La Lupa a capella

Zum Internationalen Menschenrechtstag

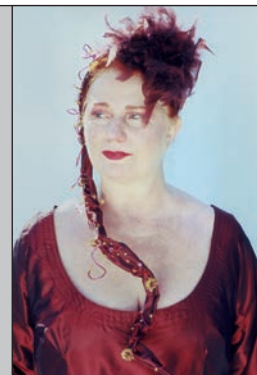
Ileana Heer

Grossmünster Zürich, es ist Abend. In der dunklen Krypta brennen Kerzen. Etwa achtzig Personen sitzen still auf ihren Stühlen. Dann erscheint sie in dunkelrote Seide gehüllt, auf dem fuchsroten Haar trägt sie einen extravaganten Hut. La Lupa beginnt zu singen, und alle sind ergriffen. Wieder einmal bewahrheitet sich, was über sie geschrieben wurde:

Wenn die in Zürich lebende Tessinerin ihre Lieder und Gedichte vorträgt, taucht sie ein in ein Meer der Gefühle – und das Publikum taucht mit ... In höchst origineller Weise montiert sie deutsche und italienische Texte, Gesänge, Gedichte und Zitate zu einem sinnvollen Ganzen ... Die Energie ihrer Italianità und die Kraft ihrer gewaltigen Naturstimme füllen ohne Mikrofon jeden Raum und bringen die Seelen zum Schwingen.

La Lupa schenkt uns schon zum fünften Mal am Menschenrechtstag diese stimmungsvolle Stunde, die damit verbundene Kollekte geht zugunsten von Amnesty International. So können wir auch die von uns vorbereiteten Briefe auflegen und wie jedes Jahr von den Anwesenden unterschreiben lassen. Sie betreffen die Fälle von Frauen, die diesmal für den weltweiten Brief-Marathon ausgewählt wurden:

- Laïsa Santos Sampaio, eine Lehrerin aus einer kleinbäuerlichen Gemeinschaft im brasilianischen Amazonasgebiet, die mit dem Tod bedroht ist wegen ihres Widerstandes gegen die Zerstörung des Amazonas-Regenwaldes.



La Lupa, als Maryli Marconi ganz hinten im Val Onsernone geboren, ist über den Gotthard in den deutschen Sprachraum gewandert. Heute verwandelt die prachtvoll kostümierte Performerin Zürichs Strassen in ihre tägliche Bühne. 2011 erschien die Biographie *La Lupa. Die Stimme der Wölfin* von Silvana Schmid.

Durch die freundliche Vermittlung von La Lupa durfte Amnesty International am Abend des 10. Dezembers zu Gast sein in der Krypta das Grossmünsters. Wir danken ihr und auch der Kirchgemeinde für diese Unterstützung.

- Azza Hilal Ahmad Suleiman, eine junge Ägypterin, die während der Protestkundgebungen auf dem Tahrirplatz in Kairo von den Soldaten so lange auf den Kopf geschlagen wurde, bis sie einen Schädelbruch erlitt. Bisher ist noch niemand wegen des Angriffs vor Gericht gestellt worden.
- Narges Mohammadi, eine Journalistin und Menschenrechtsaktivistin, Mutter kleiner Zwillinge, die wegen ihres mutigen Einsatzes für die Menschenrechte zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt wurde.

Mit Freude können wir uns am Schluss des Abends fast 100 unterschriebene Briefe zählen und die Kollekte hat auch in diesem Jahr nahezu 1000 Franken eingebracht.

Wir hoffen, dass sich diese nun schon fast zur Tradition gewordene Aktion unserer Gruppe auch in Zukunft wiederholen wird.

Jahresrechnung

Ulla Bein

2012 war ein Ausnahmejahr: Wie leicht zu sehen ist, konnten wir diesmal unsere Aktionen fast ohne finanziellen Aufwand betreiben, Unterstützungen verschiedener Institutionen wie auch Kooperationen mit anderen Amnesty-Gruppen wirkten sich günstig auf die Kostenseite aus.

Unser Verwaltungsaufwand geht zu etwa 2/3 an Porto und Material für das SchreiberInnen-Netzwerk UA, das restliche Drittel wurde für den Ersatz von Fahrtkosten zu Netzwerktreffen und Internes, wie z.B. für unsere Requite aufgewendet.

Seit Amnesty die Bereiche Fundraising und Mitgliederverwaltung neu organisiert hat, erreichen uns Ihre Spenden und Beiträge über das Büro der Schweizer Sektion in Bern. Natürlich senden wir Ihnen aber auf Wunsch auch jederzeit gerne unseren Einzahlungsschein zu.

Ausgaben	CHF	Einnahmen	CHF
für Aktionen	295.50	von Mitgliedern	2 800.00
Verwaltungsaufwand	3 141.40	von SpenderInnen	500.00
		bei Aktionen	1 044.90
Summe	3 436.90	Summe	4 344.90
		Einnahmenüberschuss	908.00

Aufsteller 2012

SchreiberInnen Netzwerk Urgent Actions

Ileana Heer

Immer wieder werde ich gefragt, ob es sich denn lohne, Briefe zugunsten von Gewissensgefangenen an Regierungen zu schicken. Urgent Actions schreibe ich inzwischen seit 37 Jahren, seit 1999 für das SchreiberInnen-Netzwerk der Frauengruppe. Und: Ja! Ich glaube immer noch an die Wirksamkeit dieser Aktionen.

Gemäss der Website von Amnesty International wird in fast der Hälfte aller Fälle durch Urgent Actions *etwas* bewirkt. Manchmal führt es *nur* zu einer Verbesserung der Haftbedingungen – eine Frau schrieb, der Gefängniswärter behandle sie besser, seit im Büro der Gefängnisdirektion viele Protestbriefe eingetroffen waren – oder jemandem wird Polizeischutz gewährt, ein Justizfall wird wieder aufgerollt, manchmal wird aber auch die Freilassung herbeigeführt.

Das Wissen, dass das Ausland in ihrem Land verübte Menschenrechtsverletzungen zur Kenntnis nimmt, übt auf die meisten Regierungen Druck aus. Das internationale Ansehen ihres Staates ist für die Meisten wichtig.

Dieses Jahr haben unsere SchreiberInnen in 54 Fällen interveniert. Sie betrafen Länder wie Iran, China, Sudan, Kuba, Mexiko, Honduras. Hier ein paar Beispiele des Erfolges:

- Kambodschanische Frauen, die gegen den Abriss ihrer Wohnungen protestiert hatten und deshalb im Gefängnis waren, sind wieder auf freiem Fuss.

- Su Su Nway, eine burmesische Frau für die wir interveniert haben, wurde im Rahmen einer Gefangenenamnestie freigelassen.
- In den Fällen der Vergewaltigungsopfer Valentina Rosendo Cantú und Inès Fernández Ortega hat die mexikanische Regierung nach dem Briefmarathon endlich offiziell ihre Verantwortung für die 2002 durch Soldaten erfolgten Vergewaltigungen eingestanden. «Ohne eure Briefe und Solidaritätsaktionen wäre dies nie Realität geworden», sagte Valentina gegenüber Amnesty. «Wir möchten die Gelegenheit wahrnehmen und euch allen aufrichtig für eure Unterstützung danken.»
- Die iranische Justiz hat die seit Juli inhaftierte Schauspielerin Marsieh Wafamehr freigelassen und die vorgesehenen 90 Peitschenhiebe wurden in eine Geldbusse umgewandelt.

IMPRESSUM

JAHRESBERICHT 2012 DER AMNESTY FRAUENGRUPPE ZÜRICH

Postanschrift:
c/o Regionalbüro
Stauffacherstrasse 129
8004 Zürich

Telefonisch sind wir zu erreichen über
das Büro der Schweizer Sektion in Bern:
+41 (0)31 307 22 22 (wir rufen Sie zurück)

Elektronisch:
<http://www.ai-frauen.ch/Zuerich/>
Mail: lead_frauengruppe@amnesty-zh.ch

Beiträge von Ulla Bein, Ursula Bez,
Lilian Carpenter, Ileana Heer,
Birgit Kempfer, Nina Roth,
Anne-Katrin Schlegel, Melanie Weis

Layout und Redaktion: Ulla Bein
Korrektorat: Lilian Carpenter
Fotos: Susanne Keller, Philip Lionnet
© Amnesty International, Amnesty
Frauengruppe Zürich

Sie hatte im Film „My Tehran for Sale“ mitgespielt, der in konservativen iranischen Kreisen scharf kritisiert worden war.

- Intisar Sharif Abdallah wurde in Sudan freigelassen, nachdem das Strafgericht Ombada in der Neuverhandlung alle Anklagen aufgrund mangelnder Beweise fallen liess. Das Berufungsgericht hatte die Verurteilung zum Tod aufgehoben und das Verfahren an das Strafgericht zurückgewiesen.
- In Kuba kamen die Mitglieder der Menschenrechtsorganisation *Damas de Blanco* wieder frei. Diese Frauen und andere Aktivistinnen setzen sich für die Rechte auf Meinungs- und Vereinigungsfreiheit ein und werden häufig zum Opfer von Schikanen und Festnahmen.

Wie Sie weiter oben lesen können, haben wir uns auch am diesjährigen Brief-Marathon beteiligt. 1'250 Briefe haben wir – tatkräftig unterstützt von den SchreiberInnen! – verschickt und hoffen, dass die meisten auch an die betreffenden Regierungen weitergeleitet wurden. Ich denke, Sie sind mit mir einig: Unsere gemeinsame Arbeit lohnt sich!

Die Frauengruppe und das „Urgent-Action-Team“ dankt allen SchreiberInnen herzlichst für ihre wertvolle Mitarbeit, die unser Tun erst möglich macht!

AMNESTY INTERNATIONAL

• Wir bringen auf die pedregones Völker, die in Kolumbien sind, einen besonderen Fall, um sie als Opfer der Verbrechen zu betrachten. Wir werden sie als Opfer der Verbrechen betrachten, die sie erlitten haben, und wir werden sie als Opfer der Verbrechen betrachten, die sie erlitten haben, und wir werden sie als Opfer der Verbrechen betrachten, die sie erlitten haben.

Das ist ein Versuch, Gleichberechtigung herzustellen. • Februar 2011



Die Gruppe der Opfer der Verbrechen in Kolumbien, die sich für die Rechte ihrer Angehörigen einsetzen.

• Es gibt viele, die denken, dass ihre Forderungen durch eine allgemeine Amnestie gelöst werden können. Wir glauben, dass die Regierung ihnen, sich für alle Verbrechen zu verantworten. Wir glauben, dass die Regierung ihnen, sich für alle Verbrechen zu verantworten. Wir glauben, dass die Regierung ihnen, sich für alle Verbrechen zu verantworten.

Wir glauben, dass die Regierung ihnen, sich für alle Verbrechen zu verantworten. • Februar 2011



Die Gruppe der Opfer der Verbrechen in Kolumbien, die sich für die Rechte ihrer Angehörigen einsetzen.

• Wir haben die Hoffnung, dass Sieber uns helfen, weil sie aus demokratischen Ländern sind, und dass sie die Menschenrechte respektieren. Sie würden nicht, dass ihre Länder Menschen ungerecht machen.

Sie sind sich überzeugt, dass sie den kambodschanischen Menschen helfen und die Regierung dazu drängen die Probleme zu lösen. • Februar 2011



Die Gruppe der Opfer der Verbrechen in Kambodscha, die sich für die Rechte ihrer Angehörigen einsetzen.

• Wenn eine Regierung eine gute Regierung ist, eine Regierung, sollte sie den Armen mehr helfen. Es ist nicht leicht, dass sie die Armen mehr helfen. Es ist nicht leicht, dass sie die Armen mehr helfen. Es ist nicht leicht, dass sie die Armen mehr helfen.

Die Gruppe der Opfer der Verbrechen in Kambodscha, die sich für die Rechte ihrer Angehörigen einsetzen.